

Wir haben den besten Hofnarren in unserer Mitte

Predigt zum Faschingssonntag 2022 (C/8 - Lk 6,27-38)

Vor Zeiten da hörten die mächtigen Herrn,
zur Abwechslung die Späße des Hofnarren gern.

Doch es war auch das Vorrecht des Hofnarren allein,
klaren Wein einzuschenken, gradraus und ehrlich zu sein.

So manches Mal hielten sie Königen und Bischöfen den Spiegel vor.
Da hat's dann geklingelt im königlichen oder bischöflichen Ohr.

Denn was von den Bücklingen und Schleimern hat keiner gewagt,
das hat der Hofnarr den Majestäten frei heraus ins Gesicht gesagt.

Die Hofnarren sind wie die Königshäuser selten geworden,
aber es gibt neue Hofnarren an neuen Orten.

Künstler, Schriftsteller, Karikaturisten sind an ihre Stelle getreten.
Journalisten und Medien treten auf den Plan - oft ungebeten.

In Hintergrundrecherchen decken sie Missstände auf fürwahr,
dass einem zu Berg stehen förmlich die Haar.

Ein anwaltliches Gutachten erschüttert z. Zt. die kirchliche Welt,
grausames hat es den Kirchenoberen und uns vor Augen gestellt.

Die neuen Hofnarren werden es in den nächsten Jahren weiterhin tun,
vieles ans Licht bringen und nicht eher ruhn.

Bis es endlich der letzte Bischof auch kapiert
was durch Vertuschung und Täterschutz ist in unserer Kirche passiert.

Man traut unsrer Kirche nichts Gutes mehr zu.
Immer mehr sagen: Mit deine frommen Sprüche lass uns in Ruh.

Du predigst Wasser, aber du säufst Wein.
Du bist innen verdorben und tust nach außen rein.

Wer Moral predigt und sich selbst nicht daran hält,
für den ist kein Platz mehr in unserer Welt.

Das Haus voll Glorie ist zerfallen wie ein Kartenhaus.
Viele murren schon: Wann macht der letzte das Licht darin aus?

Was da passiert ist - das tut sehr weh.
Und das um so mehr, wenn ich seh,

die härteste Kritik kommt nicht von außen an die Kirche heran.
Nein! Sie lebt schon seit 2000 Jahren innerhalb der Kirche durch einen Mann,

der die innerste Mitte dieser Kirche ist,
und den nennen wir alle unseren Herrn Christ.

Er übt selbst am System Kirche die schärfste Kritik,
werfen wir nur auf das heutige Evangelium unseren Blick.

Er mahnt: Lasst euch nicht auf blinde Führer ein,
geht nicht ihren Sprüchen auf den Leim.

Aufmerksame Schüler will er, die hören auf sein Wort
und keine herrischen Kapitäne am Kirchenschiffbord

Er hasst es, andere wegen ihrer Fehler bloßzustellen,
anstatt bei sich selbst die dunklen Seiten aufzuhellen.

Er warnt davor, im Dreck der anderen herumzustüren.
Nimm den Besen, sagt er, und kehre vor deinen Türen.

Glaubt mir: Unsre Kirche nur wieder gesund werden kann,
wenn sie diesen Hofnarren Jesus lässt ständig an sich ran.

Und seine Worte ernst nimmt und sie befolgt als guten Rat.
Sie nicht nur hört, sondern sie auch umsetzt in die Tat.

Wenn uns klar wird: Den besten Hofnarren haben wir in den eigenen Reihen.
Nur wenn wir auf ihn hören, wird unsre Kirche glaubwürdig sein.

Als Zeichen dafür setz ich heute dem Evangelium die Narrenkappe auf.
Mögen dessen Worte uns ständig korrigieren, Wegweisung sein und lenken unseren Lauf.

Pfarrer Stefan Mai